

Eine Fotografie der dritten Art

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2008)**

Heft 78

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Fotografie der dritten Art

Nach ihrer 711 Millionen Kilometer langen und zehn Monate dauernden Reise nimmt die Sonde Phoenix den Abstieg über den hohen Breiten des roten Planeten in Angriff. Während die Sonde unter ihrem Fallschirm über der Marsoberfläche taumelt (im Bild hervorgehoben), wird sie von einem mysteriösen Fotografen verewigt. Wer verbirgt sich hinter dem Objektiv?

Der geheimnisvolle Weltraum-Paparazzo heisst Hirise (High Resolution Imaging Science Experiment). Es handelt sich dabei um die hochauflösende Kamera an Bord des Mars Reconnaissance Orbiter, einer Sonde, die um den Nachbarn der Erde kreist. Zum ersten Mal wird ein Flugkörper von einem anderen bei seiner Landung auf einem Planeten fotografiert.

Diese ausserirdische Perspektive war mehr als eine technische Meisterleistung. Im Falle eines Versagens von Phoenix hätten die Verantwortlichen der Mission dadurch prüfen können, ob sich der Fallschirm richtig geöffnet hatte. Aber das auf der Erde eintreffende Bild lieferte ein beruhigendes Zeugnis davon, dass die Marssonde bestens funktionierte. Ein Moment grosser Erleichterung und Freude für die Tausenden von Forschenden, die an diesem ambitionierten Projekt mitwirkten – auch für den jungen Physiker Daniel Parrat, der auf Seite 31 dieser «Horizonte»-Ausgabe seine Arbeit im Herzen des Operationszentrums in Tucson, Arizona, beschreibt. pm ■

Bild University of Arizona/JPL/NASA